

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Zwei und dreißigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Und die Königstochter brauchte nun nicht die Waffen da zu suchen, wo Wieland ihr gesagt hatte. Er hatte sie nämlich unter seiner Esse verborgen, und deshalb sagte er, es wäre da, wo der Wind herans und das Wasser hinein ginge, weil er dafelbst das Eisen fühlte.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Hier hebt an die Saga von Wittich, Wielands Sohn, und kommt wieder auf Dietrich, König Dietmars Sohn von Bern.

Wittich, Wielands Sohn, war nun zwölf Winter alt; er war groß von Wuchs, gewaltig stark, hart von Gemüth, dabei edel und beliebt, und gab niemandem nach. Wieland fragte nun seinen Sohn Wittich, ob er so große Kunst erlernen wolle, als er ihn lehren könnte: „so daß kein dritter noch eben so gut schmieden kann, als wir beide, und wenn man auch über alle Welt darnach suchte.“ Wittich antwortete: „Mit meiner Mut-

ter willen, so gebe Gott, daß niemals Hammer noch Zange in meine Hand komme." Da fragte Wieland: „Was willst du denn aber erlernen, dadurch du dir mit Ehren, beides, Nahrung und Kleidung schaffen magst?" Wittich antwortete: „Ich liebe mir vor allem ein gutes Ross, einen starken Speiß, ein scharfes Schwert, einen neuen Schild, einen harken Helm und blanken Harnisch, und damit einem berühmten Fürsten zu dienen, und mit ihm zu reiten, so lange mir das Leben vergönnt ist." Wieland sagte darauf: „So will ich dir schaffen, was du verlangst: wohin aber willst du alsdann fahren?" Wittich antwortete: „In Amelungen Land, da ist mir gesagt von einem Manne, der heißt Dietrich, Sohn König Dietmars, der über Bern herrschet: der ist jeho der berühmteste Held in der ganzen Welt, so viel man weiß; er ist mit mir gleich alt, und ihn will ich aufsuchen und mit ihm einen Zweikampf bestehen. Und wenn ich nicht seinen starken Schlägen widerstehen mag, und zur Erden fall, so weiß ich, er ist ein so edler

Held, daß er mir das Leben schenkt, wenn ich ihm mein Schwert übergebe und sein Mann werde: es kann aber auch sein, daß es besser ergeht."

Wieland antwortete: „Das ist nicht mein Rath, daß du zu diesem Dietrich fahrest: kommt ihr im Zweikampfe zusammen, so magst du nur kurze Zeit ihm widerstehen, so gewaltig ist er. Ich will dir einen andern Rath geben: ich weiß hier einen Wald, und in dem Walde ist ein Riese, der ist groß und stark, und thut vielen Leuten großen Schaden: dazu will ich dir helfen, daß du ihn überwindest. Und wenn du diese Heldenthat vollbracht hast, so wird der König von Schwedenland dir wohl dafür lohnen und dir seine Tochter geben und mit ihr sein halbes Reich, dieweil der Riese seinen Leuten großen Schaden gethan hat."

Wittich antwortete: „Das will ich fürwahr nicht um willen eines Weibes unternehmen; denn sicher würde man sagen, wenn ich deßhalb von diesem Riesen erschlagen würde, daß ich mein Leben schimpflich verloren hätte. Drum will ich lieber

thun, was ich zuvor sagte: gen Säben will ich fahren und mich mit Dietrich messen.“ Wieland sagte darauf: „Sintemal ich dich nicht davon abhalten kann, so hilff nichts dafür, ich muß dir schon geben, was du brauchst.“

Drei und dreißigstes Kapitel.

Wittich rüret sich von hinnen.

Da gab Wieland ihm die Panzerhosen, darin wappnete er sich, und die waren stark, und wohl gemacht, und leicht; da nach gab er ihm den Harnisch, den stülpte er über sich, und der war von hartem Stahl und durchaus zweidrähtig, lang und weit, wie er ihm paßte. Nun nahm Wieland ein Schwert, und sprach also zu ihm: „Mein Sohn, dieses Schwert heißet Mimmung, halt' und gebrauch' es wohl; selber schmiedete ich dieses Schwert, und für deine Hand habe ich es aufbewahrt; und ich meine, dieses Schwert soll dir